

drei siebenbürgischen Nationen hörte auf. Die Romänen erlangten die begehrte Anerkennung.

Dabei fällt nur eines auf. Die Eigenthümlichkeit der Gründe, mit denen die Romänen in dem grossen Streite fochten. Nicht etwa natur-philosophische Argumente und humanitäre Theorien waren es, die sie in das Feld führten. Diese würden an der unteren Donau zu schwach befunden worden sein, um auf Gemüther zu wirken, in denen das historisch Gewordene, das von altersher Überlieferte, vor Allem Anerkennung geniessen. Die Menschenrechte, welche an der Seine begeistern, müssen an der Aluta ein historisches Kleid anlegen. Mit richtiger Einsicht in die Lage, wählte man statt des wirkungslosen Pathos allgemeiner Raisonnements eine Taktik, die die beste Aussicht auf Erfolg haben musste. Gerade jenen magyarischen Vertretern historischer Anschauungen, die für ihre Ansprüche soviel aus der Geschichte ableiteten und bewiesen, die stets das Alter ihrer Wohnsitze, die Dauer ihres staatlichen Baues im Munde führten, trat man mit der frappanten Behauptung gegenüber: die Walachen seien älter im Lande, sie seien gerade zufolge der gegnerischen Vertheidigung viel besser berechtigt, als die anderen mitlebenden Nationen, und namentlich die Magyaren; diese seien Eindringlinge von vergleichsweise sehr jungem Datum. Was wollen die magyarischen Privilegien sagen, die gerade ein Jahrtausend jünger sind, als jene Autochthonie der Dacier, von welchen die vornehmste Quelle des romänischen Blutes sich ableiten sollte, was jene Eroberung Attilas gegen die civilisirende Occupation der Römer, von denen sie Namen und Sprache herleiteten? Die Berufung auf die römischen Vorväter in Dacien, der Anspruch auf Continuität der walachischen Wohnsitze auf dem Gebiete Daciens seit achtzehn Jahrhunderten wurde den wissenschaftlichen Gegnern unermüdlich entgegengehalten und es scheint wirklich, dass das Glück eben so sehr ihre literarischen Tendenzen begünstige, wie es ihnen politisch die Güter gewährte, nach denen sie billiger Weise verlangten.

In wiefern kömmt nun den Behauptungen romänischer Gelehrten die geschichtliche Forschung entgegen? findet diese die Stützen der Polemik allseitig sicher genug? Dabei sind es vor Allem drei Fragen, welche wiederholt die Aufmerksamkeit beschäftigten; fielen die Antworten auch präcis genug aus, wurden sie reiflich genug erwogen? Was lässt sich denn mit Sicherheit über die Nationalität und Stamm-